

Der Augustinerorden und die Wiener Universität

Ein Beitrag zu "600 Jahre Universität Wien"

VORWORT

Der Orden der Augustiner-Eremiten zählt zu den in Oesterreich ausgestorbenen und « vergessenen » Ordensgemeinschaften, doch sind die Spuren augustininischen Lebens und Wirkens im Lande nicht ganz verblasst. Als Seelsorger, Prediger, Erzieher und Lehrer an den Hohen Schulen haben die Augustiner-Eremiten seit der Mitte des 13. Jahrhunderts bis zur Aufhebung des Augustinerordens in Oesterreich (1812) ihre vielseitige, segensreiche Tätigkeit entfaltet.

In der vorliegenden Arbeit wird das Wirken der Augustiner-Eremiten als Lehrer der Theologie an der Wiener Universität quellenmässig begründet und dargestellt. Bei der Errichtung der Universität spielen die Ordensstudien der Augustiner und Dominikaner in Wien eine massgebliche Rolle. Unter den ersten Pariser Theologieprofessoren, die den hohen Ruf der Wiener Universität begründen, befindet sich Leonhardus de Carinthia. Mit ihm beginnt die Augustinertradition an der Hohen Schule zu Wien, die ohne Unterbrechung bis zum Ende des 18. Jahrhunderts fort dauert. In ihrer 400-jährigen Lehrtätigkeit an der Wiener Universität stellen die Augustiner über 60 Theologieprofessoren, von denen vierundzwanzig das Amt des Dekans bekleiden, andere das Prokuratorenamt verwalten oder als kaiserliche Examinatoren ein verantwortungsvolles Amt ausüben. Fast einhundertdreissig Jahre lang ist den Augustiner-Eremiten die Lehrkanzel für Moraltheologie (1640-1769) anvertraut und die Lehrkanzel für spekulative Theologie verwalten sie mit den Dominikanern gemeinsam.

In dankbarer Verehrung sei deshalb diese Arbeit jenen Geistes-

männern gewidmet, die sich um die Universität Wien und um die europäische Geistesbildung hohe Verdienste erworben haben.

QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

Als grundlegende Quellen zur vorliegenden Arbeit gelten die Handschriften des Augustinerhistorikers Xystus Schier (1727-1772), aufbewahrt in der Handschriftenabteilung der Oesterreichischen Nationalbibliothek (OeNB./HSS.), ergänzt durch die Aufzeichnungen im *Generalarchiv* des Augustinerordens in Rom und der *Wiener Archive*.

Folgende Handschriften finden in dieser Arbeit eine wissenschaftliche Auswertung :

1. OeNB. Hs. 7236, I. 4r, 16r-22v : *De Monasterio Viennensi*.
2. OeNB. Hs. 7236, IV. (chart. XVIII), 128, 1r-26v, u. 89r-112v : *Diplomata Ordinis Eremitarum S. Augustini provinciae austriacae ex originalibus archivi ordinis descripta*.
3. OeNB. Hs. 7238, chart. XVIII, IX. 1r-16v : *Memoria antiquo-nova Virorum illustrium provinciae Austriae Ord. Erem. S. P. Augustini congesta a Fr. Xysto Schier ejusdem Provinciae Alumno. Decas Prima. Scripta Viennae Austriae ad SS. Sebastianum et Rochum. 1756*.
4. OeNB. Hs. 7238, XVI. 1, 1r-78r : *Scriptores Provinciae Austriae et Hungariae, ... memoriae posterorum commendati a Fr. Xysto Schier. 1770*.
5. OeNB. Hs. 7238, XVI. 2, 81r-94v : *Historia succincta Cathedrae Theologiae Moralis ejusque Professorum ab an. 1622 usque ad an. 1769, scripta a Fr. Xysto Schier Eremita Augustiniano 1770*.
6. OeNB. Hs. 7342, chart. XVIII. 93, 4°, 18r-60r ; u. 90r-92v : *Series clarorum virorum ordinis Eremitarum S. Augustini, qui variis ingenii monumentis relictis in Provinciae Austriae ab a. 1643 floruerunt*.
7. OeNB. Hs. 7372, chart. XVIII. 38, 4° : *Memoriae Doctorum SS. Theologiae Academiae Viennensis aliarumque Almae Provinciae Austriacae ordinis Eremitarum S. P. Augustini quas collegit et digessit Fr. Xystus Schier. 1771*.
8. OeNB. Hs. 7375, chart. XVIII. 4° : *Deus, Maria, Augustinus. Societas litteraria Augustiniana Provinciae Austriae et Hungariae*.

9. OeNB. Hs. 7935, chart. XVIII. 4°, 848 : *Bibliothecae Augustin. Vienn. in Via Regia : Scriptores Universitatis Viennensis ab a. 1357 usque ad an. 1699, cum supplemento et catalogo scriptorum eorundem illius universitatis, quae ab authore ipso (Xysto Schier !) perscripta sunt.*
10. OeNB. Hs. 10061^b, chart. XVIII. 164, 4° : *Adversaria et collectanea varii argumenti praesertim historici nulla methodo congesta insertis fragmentis et primis lineis operum ; 13r-37v, 76rv, 136r-141v.*
11. OeNB. Hs. 10062, chart. XVIII. 68 ; 8rv, 12r-15v, 47r-53v ; *Varia.*
12. OeNB. Hs. 10064, chart. XVIII. 4° ; 74r-76v ; 59v-66v ; 82r-89v ; (Hofdekrete über das theologische Studium an S. Molitor und C. Scheurer).
13. OeNB. Hs. 10066, chart. XVIII. 109 ; 1r-88v : *Actorum facultatis theologiae universitatis Viennensis, Liber Imus.*
14. OeNB. Hs. 11651, chart. XVIII. 7r : *Series Augustinianorum in Matricula Nationis Austriacae inscriptorum : Acta P. Mag. Antonii Capler O.E.S.A. SS. Theologiae Doctoris in conventu Generali Viennensi Regentis Provinciae Austriae et Hungaricae Diffinitor...*
15. OeNB. Hss. 7239 ; 10214° ; 11788 : *Dissertationes ; Assertiones.*

Benützte Literatur :

16. RENNHOFFER Friedrich, *Die Augustiner-Eremiten in Wien.* Augustinus-Verlag Würzburg, 1956.
17. MAZAL Otto, *Handschriften mittelalterlicher Augustiner-Eremiten in der Oesterreichischen Nationalbibliothek*, in *Augustinianum*, Vol. IV. 2. 1964. Roma (640), pp. 66.
18. GAVIGAN Johannes, *De doctoribus theologiae O.S.A. in Universitate Vindobonensi*, in *Augustinianum*, Vol. VI. 1965. Roma (640), pp. 95.
19. ZUMKELLER Adolar, *Die Augustinerschule des Mittelalters : Vertreter und philosophisch-theologische Lehre*, in *Analecta Augustiniana*, Vol. XXVII (1964). Sonderdruck. Roma (640), pp. 97.
20. KLUGER Wolfgang, *Das Augustiner-Kloster auf der Landstrasse zu Wien und die geistigen Kräfte, die zur Errichtung, zur Entfaltung und zur Auflösung führten.* (Manuskript, pp. 48).

21. SLADEK Friedrich, *Der Augustinerprovinzial Kosmas Schmalfus*. (Prager Dissertation, 1931).
22. MIKSCH Leopold, *Der Augustinerhistoriker Xystus Schier (1727-1772). Sein Leben und Wirken*. (Wiener Dissertation, 1965).
23. MIKSCH Ferdinand Leopold, *Johann Gregor Mendel O.S.A. 1822-1884*, in *Augustinianum*, Vol. VI. 1. 1966. Roma (640).

GLIEDERUNG UND UEBERSICHT

1. *Augustiner-Eremiten als Lehrer an den mittelalterlichen Universitäten.*
 - a) Die Generalstudien des Augustinerordens in ihrer Bedeutung für die Universitäten des Mittelalters.
 - b) Die philosophisch-theologische Lehrrichtung des Augustinerordens, die « *Schola Augustiniana Aegidiana* » und ihre charakteristischen Lehrpunkte.
 - c) Die Hauptvertreter der mittelalterlichen Augustinerschule und ihr Einfluss auf die Wiener Universität.
2. *Vorbereitende Beziehungen des Augustinerordens zur Gründung der Hohen Schule zu Wien.*
 - a) Das « *Studium generale* » der Augustinereremiten in Wien.
 - b) Thomas von Strassburg und Gregor von Rimini.
 - c) Das Generalkapitel des Augustinerordens in Wien (1362).
3. *Augustiner-Eremiten an der Wiener Universität.*
 - a) Von der Errichtung der Theologischen Fakultät (1384) bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts.
 - b) Im 15. Jahrhundert, mit vorübergehender Lehrtätigkeit an der Wiener Universität.
 - c) Am Beginn der Reformation.
4. *Augustiner-Eremiten an der Wiener Universität im 17. Jahrhundert.*
 - a) Das Ordensstudium der Augustiner-Eremiten zu SS. Rochus und Sebastian auf der Landstrasse in Wien. Die Ferdinandeische Stiftung (1651).
 - b) Augustinereremiten auf der Lehrkanzel für Moralthologie.
 - c) Weitere Augustiner-Doctores.
5. *Augustiner-Eremiten an der Wiener Universität zur Zeit der Aufklärung.*
 - a) Die Augustinerschule in Wien.

- b) Die Studienreform und Errichtung der Lehrkanzel für spekulative Theologie an der Wiener Universität.
 - c) Augustinereremiten als Vertreter der Theologia purior an der Universität Wien.
6. *Die Augustiner-Eremiten verlieren ihre Lehrkanzel.*
- a) Ursachen, die zum Verlust der Lehrtätigkeit an der Universität führen.
 - b) Die Fortsetzung der Wiener Augustinertradition im Augustinerstift zu Altbrunn und im « Frintaneum » zu Wien.
 - c) Schlussbemerkungen.

1. AUGUSTINER-EREMITEN ALS LEHRER AN DEN MITTELALTERLICHEN UNIVERSITÄTEN

a) *Die Generalstudien des Augustinerordens in ihrer Bedeutung für die Universitäten im Mittelalter.*

Papst Alexander IV. hat durch die Bulle « Licet ecclesiae catholicae » vom 4. Mai 1256 den Zusammenschluss der Einsiedlerverbände, der Wilhelmiten, Johann-Boniten, Brittinianer und Sackbrüder, zum « Orden der Eremiten vom hl. Augustinus » angeordnet und dem neugegründeten Orden die Aufgabe gestellt: « Die Brüder sollen in die Städte ziehen, sich dort niederlassen und im Volke Gottes Früchte zeitigen durch das beredete Wort heiliger Weisheit und durch das Beispiel frommen Zusammenlebens ».

Die Verkündigung des Gotteswortes durch Predigt und Schriftauslegung setzt jedoch das Studium der Heiligen Schrift voraus. Damit ist die Grundeinstellung der Augustinereremiten zur Wissenschaft schon vorgezeichnet, die sie mit den Dominikanern und Franziskanern — verwandt in den Zielen — gemeinsam verbindet. Im Studium der Heiligen Schrift sieht man die vornehmste Arbeit der Brüder, eine Art Gottesdienst; ja die Ordenskonstitutionen von 1290 bezeichnen das theologische Studium sogar als das « fundamentum ordinis » ¹⁾.

In den Ordensschulen wird das philosophische-theologische Lehrsystem entwickelt und gelehrt. Nach dem Vorbild der Dominikaner und Franziskaner streben auch die Augustinereremiten einen

¹⁾ ZUMKELLER, a.a.O. 168, Fussnote 3.

öffentlichen theologischen Lehrstuhl an der Universität Paris mit Erfolg an. Als erster Magister aus dem Augustinerorden wirkt Aegidius Romanus in Paris (1285-1291) ²⁾.

Die Universität Paris bildet im Mittelalter auch im Augustinerorden den Mittelpunkt wissenschaftlichen Lebens. Vom Pariser Studienhaus nimmt die « Schola Augustiniana » ihren Ausgang, dort werden die Sentenzenlesungen gehalten, und die « Quaestiones ordinariae et quodlibetales » disputiert. Daneben stehen die Generalstudien der Augustiner in Oxford und Cambridge ebenfalls in Blüte und nehmen am Sitz der Curia Romana in Rom eine hervorragende Stelle ein ³⁾.

Die Universität Paris nimmt jedoch insoweit eine Vorrangstellung ein, als die an ihr vorgebildeten Theologen bevorzugt die Lehrstühle an den neuerrichteten Universitäten in Bologna, Florenz, Padua, Rom, Siena, Valencia, Salamanca, Toulouse ; und nördlich der Alpen in Erfurt, Heidelberg, Köln, Krakau, Löwen, Prag und Wien ; Basel, Tübingen und Wittenberg innehaben ⁴⁾. So sind die ersten Theologieprofessoren an der Wiener Universität ebenfalls Pariser Magistri.

In diesen neuen Universitätsstädten bestehen schon seit langem auch Generalstudien der Mendikanten ; denn nur in den Städten, wo die studia generalia blühen und einen hohen Ruf als geistige Bildungsstätten geniessen, werden auch die Universitäten errichtet. So werden die Generalstudien der Mendikanten, der Augustiner, Dominikaner und Franziskaner, zu Wegbereitern der Hohen Schulen und die neuen geistigen Zentren in Mitteleuropa lassen auch die Bedeutung der Studien im Augustinerorden in einem klaren Lichte erscheinen.

b) *Die philosophisch-theologische Lehrrichtung des Augustinerordens, die « Schola Augustiniana Aegidiana », und ihre charakteristischen Lehrpunkte.*

Eine Darstellung der Ordensdoktrin der Augustinereremiten scheint deshalb berechtigt, weil diese Lehrmeinung für den gesamten Orden verpflichtende Geltung besitzt, an den Ordensschulen gelehrt, und von den Ordensmagistri an den Hohen Schulen doziert

²⁾ ZUMKELLER, a.a.O. 177, Fussnote 3.

³⁾ ZUMKELLER, a.a.O. 195, Fussnote 3.

⁴⁾ ZUMKELLER, a.a.O. 217, Fussnote 3.

wird. Im 18. Jahrhundert werden an den österreichischen Universitäten in Graz, Prag und Wien eigene Lehrkanzeln für spekulative Theologie errichtet und Augustiner und Dominikaner damit betraut. Der Sitz der Augustinerschule ist damals der Augustinerkonvent zu SS. Rochus und Sebastian in Wien.

Die philosophisch-theologische Doktrin des Augustinerordens begründet Aegidius Romanus. Von den Augustinertheologen Thomas von Strassburg, Gregor von Rimini, Jacob von Viterbo, Hugolin von Orvieto, Johannes von Basel und anderen wird sie weiterentwickelt und auf den Generalkapiteln zu Florenz 1287, Paris 1345, Würzburg 1391 und Pamiers 1465 zur Ordensdoktrin deklariert. Die Ordenskonstitutionen von 1290 enthalten bereits die Bestimmung: « Praecipiat insuper omnibus regentibus et studentibus, ut opiniones et positiones venerabilis fratris nostri Aegidii ubique teneant et secundum ejus scripta omnino legant » ⁵⁾.

Neben der Verpflichtung auf die Lehre des Aegidius Romanus ist der enge Anschluss an die Schriften und Auffassungen des hl. Augustinus von entscheidender Bedeutung für die Ausbildung der Augustinerschule, der « schola nostra Augustiniana » oder « via Augustiniensium » ⁶⁾.

Ihre Bedeutung für die Erforschung und « Darstellung der Physiognomie der Scholastik des 14. Jahrhunderts » erkennt schon Kardinal Ehrle (1925). Wenige Jahre später schreibt M. Grabmann über die Augustinerschule: « Die handschriftliche Forschung enthüllt immer (mehr) die an Aegidius von Rom sich anschliessende Augustinerschule des 14. Jahrhunderts als eine bedeutende Richtung des scholastischen Denkens, in der inhaltlich und methodisch viel wertvolles Erbgut der Hochscholastik weiterlebt. Die klare sachliche Art des gefeierten Schulhauptes Aegidius von Rom hat sich den meisten dieser ausschliesslich dem Orden der Augustinereremiten angehörigen Theologen dieser Schule mitgeteilt » ⁷⁾.

Albert Lang, ein hervorragender Kenner des 14. Jahrhunderts, weist mit Nachdruck darauf hin, dass die spätmittelalterliche Augustinerschule in der Theologieggeschichte des 14. Jahrhunderts besondere Beachtung verdiene, und « durch ihre magistri, vor allem Gregor von Rimini und Hugolin von Orvieto, die « gemässigte via

⁵⁾ ZUMKELLER, a.a.O. 170, Fussnote 3.

⁶⁾ ZUMKELLER, a.a.O. 173, Fussnote 3.

⁷⁾ ZUMKELLER, a.a.O. 173, Fussnote 20, 22.

moderna », wie sie in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts herrschend wurde und auch an den deutschen Universitäten Einfluss gewann, massgebend geformt und beeinflusst wurde » ⁸⁾. « Es scheint, dass die Augustinerschule durch ihre Bedeutung sich einen beherrschenden Einfluss an der Universität Paris (1370 !) gesichert hatte und die jungen deutschen Gelehrten sich nicht bloss ihrer Methode, sondern auch ihrer ganzen Richtung anschlossen » ⁹⁾.

Welches sind nun die Charakteristika der Augustinerschule, des « Augustinismus », wie die Lehrrichtung der Augustinereremiten auch bezeichnet wird. Kennzeichnend für die Ordensdoktrin ist ein gemässigter Aristotelismus im Sinne des Aegidius Romanus, der sich in den philosophischen Fragen auf Thomas von Aquin stützt. Die Soziallehren der Augustinerschule spiegeln sich in der Staatslehre des Aegidius « *De regimine principum* », im Sentenzenkommentar des Thomas von Strassburg und in der Schrift « *De regimine christiano* » des Jakob von Viterbo wieder ¹⁰⁾.

Als Quellen der christlichen Lehre betonen die Augustinertheologen nachdrücklich die Autorität der Heiligen Schrift in Verbindung mit der Tradition, präzisiert formuliert durch Gregor von Rimini : « *Nam mere creditum est, quod contenta in Sacra Scriptura fuerunt a Christo revelata ; per nullam enim viam hoc scimus, nisi hoc credit Ecclesia et sic audivimus a patribus nostris* » ¹¹⁾. In der Begründung des Glaubensaktes vertreten die Augustinertheologen, wie A. Lang nachweist, einen gemässigten, vermittelnden Standpunkt und betonen neben dem intellektuellen Faktor auch die Mitwirkung der göttlichen Gnade und die freie verdienstliche Zustimmung des menschlichen Willens ¹²⁾. Diese Lösung bahnt sich bei Gregor von Rimini an, wird von Hugolin von Orvieto klar formuliert, von Johannes von Basel übernommen und verteidigt. Die Augustinertheologen haben ausserdem eine Anzahl Leitsätze zur apologetischen Rechtfertigung des Offenbarungsglaubens ausgearbeitet ¹³⁾ und eine Gesamtdarstellung zur *Conceptio* (Mariologie) vorgelegt ¹⁴⁾. Mit der aristotelisch-thomistischen Lehrgrundlage ver-

⁸⁾ ZUMKELLER, a.a.O. 173, Fussnote 20, 22.

⁹⁾ ZUMKELLER, a.a.O. 174, Fussnote 23.

¹⁰⁾ ZUMKELLER, a.a.O. 192, u. 193; 72, 73 (Fussnoten).

¹¹⁾ ZUMKELLER, a.a.O. 188, Anm. 58, 59 (Trapè).

¹²⁾ ZUMKELLER, a.a.O. 188, Anm. 60.

¹³⁾ ZUMKELLER, a.a.O. 189, Anm. 62.

¹⁴⁾ ZUMKELLER, a.a.O. 191, Anm. 67-71.

bindet sich seit Aegidius schon ein klar ausgeprägtes augustinisches Element, wodurch die Augustinertheologen im Geiste der augustini- schen Tradition einen eigenständigen Augustinismus entwickeln, der durch ein doppeltes Moment, durch den Primat der Liebe und den der Gnade gekennzeichnet ist ¹⁵⁾. Der Augustinismus der Ordens- theologen beruht auf einer gründlichen Kenntnis der Werke des Kirchenlehrers Augustinus und ist orientiert an den theolo- gischen Quellen der Schrift und der Väterlehre. Auffallend dabei ist ein ausgesprochen historisch-kritisches Interesse, das sich in einer für mittelalterliche Verhältnisse ungewohnten Häufigkeit und Genauigkeit der Zitationen, auch zeitgenössischer Autoren, kund- tut ¹⁶⁾.

c) Die Hauptvertreter der mittelalterlichen Augustinerschule und ihr Einfluss auf die Wiener Universität.

Aus der grossen Zahl der Augustinertheologen sollen nur jene ausgewählt sein, deren Einfluss auf die Wiener Universität von Be- deutung ist und deren Schriften z.T. noch in der Oesterreichischen Nationalbibliothek erhalten sind, wie es Otto Mazal ¹⁷⁾ nachge- wiesen hat.

Einer der bedeutendsten Geistesmänner am Ausgang der Hochscholastik ist unzweifelhaft Aegidius Romanus ¹⁸⁾, der schon von seinen Zeitgenossen sehr geschätzt wird. 1269-1272 ist er in Paris Schüler des hl. Thomas von Aquin, 1285-1291 wirkt er als erster Augustinertheologe an der Sorbonne, wird 1292 Generalprior des Augustinerordens, 1295 Erzbischof von Bourges und stirbt am 22. Dezember 1316 in Avignon. Seine umfangreichen Schriften zeichnen sich durch Gründlichkeit, Klarheit und Originalität des Denkens aus, und haben ihm den Titel « doctor fundatissimus » eingebracht. Von den philosophischen Werken sind bedeutsam seine Aristoteleskommentare und sein Traktat « De erroribus Phi- losophorum ». Sein « Fürstenspiegel » besitzt nach Jahrhunderten noch Geltung. Aegidius ist, wie E. A. Woody nachweist, der Hauptgegner der von Ockham vertretenen philosophischen Kon-

¹⁵⁾ ZUMKELLER, a.a.O. 194, Anm. 74-76.

¹⁶⁾ ZUMKELLER, a.a.O. 195, Anm. 78.

¹⁷⁾ MAZAL, a.a.O. 268-329.

¹⁸⁾ ZUMKELLER, a.a.O. 176, 177; Anm. 25-28.

zeption, Repräsentant der « communis opinio modernorum »¹⁹⁾, Schulhaupt der von ihm begründeten Augustinerschule-schola augustiniana aegidiana.

Ein weiterer Vertreter der Augustinerschule ist der erste deutsche Augustinerordensgeneral Thomas von Strassburg, († 1357 in Wien). 1335-37 liest er in Paris über die Sentenzen, wird 1337 Magister, Provinzial der schwäbisch-rheinischen Ordensprovinz, und 1345 Generalprior des Augustinerordens. Auf den Generalkapiteln in Paris (1345) und Pavia (1348) nimmt er in zwei scharfen Erlassen Stellung gegen die Schriften Ockhams und untersagt sie bei Androhung schwerer Strafen den Ordensbrüdern²⁰⁾. Sein Hauptwerk ist ein Sentenzenkommentar zu allen vier Büchern, der wegen seiner Stofffülle, Klarheit und reichen theologiegeschichtlichen Dokumentation sehr geschätzt wird, eine vierfache Drucklegung erhält und Thomas den Ehrentitel « doctor facilis » und « doctor acutus » einträgt. Das Werk wird auf dem Generalkapitel zu Pamiers (1465) als Lehrbuch an den Ordensschulen vorgeschrieben und dient als verpflichtende Lehrgrundlage für alle theologischen Fragen, die Aegidius nicht behandelt hat²¹⁾. Der Einfluss des Strassburgers auf die Ordensstudien und darüber hinaus auf die Studien an fast allen Universitäten des ausgehenden Mittelalters ist so bedeutend, dass Hartmann Schedel in seiner Weltchronik (1493) den Sentenzenkommentar des Thomas als « das meistbenützte Buch in Deutschland » bezeichnet²²⁾. Dafür sprechen auch die grosse Zahl der noch vorhandenen Handschriften u.a. in den Universitätsbibliotheken zu Krakau, Wien, Erfurt, Trier und Paris.

Während Thomas noch die ältere ägidianische Richtung im Augustinerorden repräsentiert und die Position des gemässigten Realismus verteidigt²³⁾, wird um die Mitte des 14. Jahrhunderts durch die Denkergestalt Gregor von Rimini eine neue Epoche in der Theologiegeschichte des Augustinerordens eingeleitet. Kennzeichnend für sie ist nicht etwa der Bruch mit der bisherigen Lehrtradition im Augustinerorden, sondern der Versuch Gregors und seiner Schüler, in der Denkweise der *Via Moderna* gewissen von ihnen als Pelagianismus bekämpften Strömungen der Zeit eine

¹⁹⁾ ZUMKELLER, a.a.O. 178, Anm. 31-33.

²⁰⁾ ZUMKELLER, a.a.O. 214, Anm. 166.

²¹⁾ ZUMKELLER, a.a.O. 212, Anm. 152.

²²⁾ ZUMKELLER, a.a.O. 213, Anm. 158.

²³⁾ ZUMKELLER, a.a.O. 214, Anm. 165.

typisch augustinische Lehre, vor allem in den Fragen für Urstand, Erbsünde, Prädestination, Gnade, Rechtfertigung und Verdienst entgegenzustellen ²⁴⁾).

Gregor von Rimini, einer der originellsten Denker des 14. Jahrhunderts, hält seine Pariser Sentenzenlesung 1342-1344, wird 1345 Magister, 1351 Regens des Generalstudiums zu Rimini, 1357 Nachfolger des † Augustinergenerals Thomas von Strassburg, stirbt 1358 in Wien und ist neben seinem Amtsvorgänger in der Augustinerkirche zu Wien beigesetzt.

Sein Sentenzenkommentar ist innerhalb von vier Jahrzehnten (1482-1522) neunmal im Druck erschienen und wird auf dem Generalkapitel zu Rom (1491) als Grundlage für die Vorlesungen an den Ordensschulen vorgeschrieben. Ihn zielt der Ehrentitel « doctor authenticus » ²⁵⁾.

Die Leistung Gregors liegt darin, dass er gewissen zersetzenden Tendenzen einer zeitgenössischen Theologie einen scharfgeprägten Augustinismus entgegenstellt. So sind die Terminologie und die Denkweise der moderni für Gregor und die Augustinertheologen der via moderna nur zeitgemässe Ausdrucksmittel, mit denen sie die Grundlehren Augustins ihrer Zeit zu verkünden suchen. Gregor steht in der grossen Geisteskrise seiner Zeit, anerkennt die Anliegen der via moderna, ja übernimmt auch Ockhams Signifikationslehre, aber er kommt zu ganz anderen theologischen Erkenntnissen als dieser. In der Denkweise der moderni trägt er alle wesentlichen Stücke der augustinischen Theologie vor. Er ist der eigentliche Führer des augustinischen Gegenangriffs in seiner Zeit. Treffend zeichnet ihn G. Leff: « When the full history of fourteenth-century thought comes finally to be written, Gregory may well prove to have been its S. Bonaventure ». Gregors Lehre bezeichnet er als « a transposition of s. Augustine's basic doctrines of the fourteenth century » ²⁶⁾.

Neben Gregor von Rimini gilt als bedeutendster Vertreter des spätmittelalterlichen Augustinismus der « doctor acutissimus » und « doctor luculentus » Hugolin von Orvieto. 1348-49 hält er seine Sentenzenlesung in Paris, wird 1352 Magister, leitet 1357-59 das Generalstudium zu Perugia, wirkt 1364-68 an der theologischen

²⁴⁾ ZUMKELLER, a.a.O. 216.

²⁵⁾ ZUMKELLER, a.a.O. 218, Anm. 175-177.

²⁶⁾ ZUMKELLER, a.a.O. 221, Anm. 189, u. 223, Anm. 200.

Fakultät zu Bologna, ist 1368-71 Ordensgeneral und stirbt 1373 als Titularpatriarch von Konstantinopel ²⁷⁾.

Aufgeschlossen für die philosophischen und theologischen Fragen seiner Zeit verbindet Hugolin eine ausgezeichnete Kenntnis des augustinischen Lehrguts der Vergangenheit und benützt gleich Gregor von Rimini die Terminologie der moderni zur Darstellung seiner stark von Augustinus geprägten Lehre. In der Universalienfrage lehrt er: « Universale non est primo cognitum, immo valde post, scilicet conceptus universaliter repraesentans ». In der theologischen Erkenntnislehre bietet er eine an Augustinus orientierte, wohl abgewogene Glaubensbegründung ²⁸⁾.

Der vom Augustinergeneral Simon von Cremona redigierte Sentenzenkommentar des Hugolin (1365) findet weiteste Verbreitung und wird auch von Theologen ausserhalb des Augustinerordens eifrig benützt. So stützen sich der Zisterzienserabt und Wiener Theologieprofessor Konrad von Ebrach († 1399), und der ebenfalls in Wien wirkende Universitätsprofessor Nicolaus von Dinkelsbühl († 1433) in ihrer Sentenzenlesung auf den Augustinertheologen Hugolin von Orvieto ²⁹⁾.

Mit Thomas von Strassburg, Gregor von Rimini und Hugolin von Orvieto erreicht die mittelalterliche Augustinerschule einen Höhepunkt. Diese drei überragenden Köpfe wirken weit über die Theologie ihrer Zeit hinaus und üben in den folgenden 150 Jahren an den jungen deutschen Universitäten einen bedeutsamen Einfluss aus ³⁰⁾.

Stärker als sonst bei einem Vertreter der Augustinerschule findet sich bei Johannes Hiltalingen von Basel die historisch-positive Haltung ausgeprägt ³¹⁾. Nach seiner Sentenzenlesung in Paris (1365-66), wird er 1371 Magister und leitet sechs Jahre lang als Provinzial die rheinisch-schwäbische Ordensprovinz. Nach kurzer Wirksamkeit als Generalprokurator des Augustinerordens, tritt er beim Ausbruch des Abendländischen Schismas zur Avignonensischen Obödienz über und wird von Clemens VII. 1379 zum Ordensgeneral und 1389 zum Bischof von Lombez ernannt. († 1392).

In der Gestalt des Johannes von Basel tritt die ganze Tragik

²⁷⁾ ZUMKELLER, a.a.O. 226, Anm. 206-208.

²⁸⁾ ZUMKELLER, a.a.O. 226, Anm. 210.

²⁹⁾ ZUMKELLER, a.a.O. 225, und 235.

³⁰⁾ ZUMKELLER, a.a.O. 217.

³¹⁾ ZUMKELLER, a.a.O. 231, Anm. 230.

des Schismas, die auch innerhalb des Augustinerordens zu seiner Zweifrontenstellung führt, offen zutage. Trotz seiner politischen Haltung zählt Johannes von Basel zu den bedeutendsten Augustinertheologen und wird von den Zeitgenossen hochgeschätzt. So schliessen sich Berthold von Regensburg und die Zisterzienser in ihren Sentenzenlesungen eng an den Baseler an.

In seiner Lehre hält sich Johannes von Extremen frei. Das Massvolle seiner Denkweise zeigt sich auch deutlich bei seiner Kritik an der scharfen Stellungnahme Hugolins gegen Aristoteles' Gotteslehre. Nach seiner Ueberzeugung besteht zwischen Theologie und Philosophie volle Harmonie.

Im Gegensatz zu gewissen extremen deterministischen Auffassungen der moderni steht er in der christologischen Problematik der Idiomenkommunikation. Charakteristisch für den Baseler ist seine gründliche Kenntniss der theologischen Quellen, Augustins und der Väter. Seine Zitationsmethode zeichnet sich aus durch Akribie, die als ein Charakteristikum für das Erwachen des historischen Bewusstseins im 14. Jahrhundert gewertet werden kann ³²⁾.

2. VORBEREITENDE BEZIEHUNGEN DES AUGUSTINERORDENS ZUR GRÜNDUNG DER HOHEN SCHULE ZU WIEN

a) Das « *Studium generale* » der Augustinereremiten in Wien.

Auf dem Generalkapitel des Augustinerordens zu Bologna (1306) wird das « *Studium generale totius ordinis* » festgelegt und das *Wiener Augustinerkloster* zum *Mittelpunkt* der Ordensstudien für die gesamte bayrischen Ordensprovinz bestimmt ³³⁾. Die bayrische Augustinerordensprovinz umfasst zu jener Zeit die Augustinerkonvente in Bayern, Oesterreich. Böhmen, Mähren, Schlesien, Polen und Ostpreussen und stellt somit einen mächtigen Verband innerhalb des Augustinerordens dar. Die Erhebung des Wiener Augustinerklosters zum Vorort der Generalstudien der Ordensprovinz bedeutet eine besondere Auszeichnung, die noch durch die Tatsache unterstrichen wird, dass das *Wiener « Studium generale »* neben den Ordensstudien in Paris und Köln errichtet, zu den bedeutendsten jenseits der Alpen zählt, wie es sich in der Folgezeit auch erweisen wird.

³²⁾ ZUMKELLER, a.a.O. 232.

³³⁾ GAVIGAN, a.a.O. 273, Anm. 8; RENNHOFFER, a.a.O. 46, 86 f.

In den Ordensschulen der Augustinereremiten werden die Ordensmagistri für das philosophische und theologische Lehramt innerhalb des Augustinerordens herangebildet. An diesen Bildungsstätten des Ordens wird auch die Ordensdoktrin doziert ³⁴⁾. Haben die Ordensschulen der Medikanten zunächst nur die Aufgabe, das Studium der Wissenschaften innerhalb ihrer Ordensgemeinschaften zu pflegen und die Ordenslehrer auszubilden, so gewinnen sie doch bald als akademische Bildungsstätten und Vorläufer der jungen Universitäten eine hohe Bedeutung. Die päpstliche Genehmigung zur Errichtung einer Universität wird nach den damaligen Gepflogenheiten nur jenen Städten gewährt, an denen schon Generalstudien bestehen und florieren. In Wien stehen die « studia generalia » der Dominikaner und Augustinereremiten im 14. Jahrhundert in einem hohen Ansehen und ihre Mitwirkung bei der Errichtung der Wiener Universität dürfte daher ausser jedem Zweifel stehen ³⁵⁾.

b) *Thomas von Strassburg und Gregor von Rimini.*

Die beiden um die Studien im Augustinerorden hochverdienten Augustinerordensgenerale Thomas von Strassburg († 1537) und Gregor von Rimini († 1358), finden auf ihrer Visitationsreise im Wiener Augustinerkonvent den Tod und in der Augustinerkirche zu Wien ihre letzte Ruhestätte, wie es die bei der Gruftöffnung (1962) wiederentdeckten Gedenktafeln des Felix Milensius bestätigen ³⁶⁾.

Eine alte Ueberlieferung bringt die beiden Augustinergelehrten auch in einem unmittelbaren Zusammenhang mit der Wiener Universität. Beide haben durch ihr hohes Ansehen und ihre wissenschaftliche Lehrautorität auf die geistige Struktur der Wiener Hohen Schule einen massgebenden Einfluss ausgeübt ³⁷⁾, wie dies aus den vorhandenen Archivalien in Wien hervorgeht und durch Otto Mazal und Friedrich Rennhofer nachgewiesen wird ³⁸⁾. Darüber hinaus bezeichnen die Quellen Thomas von Strassburg als « consultor et quasi architectus » der Wiener Universität ³⁹⁾ und wollen

³⁴⁾ GAVIGAN, a.a.O. 273, Anm. 10; RENNHOFFER, a.a.O. 87.

³⁵⁾ GAVIGAN, a.a.O. 273, Anm. 11; RENNHOFFER, a.a.O. 87, 89.

³⁶⁾ MILENSIUS, Gedenktafeln in der Gruft der Augustinerkirche Wien (Bildarchiv des Bundesdenkmalamtes Wien) N 12898.

³⁷⁾ GAVIGAN, a.a.O. 272, 274; RENNHOFFER, a.a.O. 90, 91.

³⁸⁾ MAZAL, a.a.O. 290, u. 296; RENNHOFFER, a.a.O. 89, 92.

³⁹⁾ MAZAL, a.a.O. 290; RENNHOFFER, a.a.O. 91, Anm. 2.

damit seine beratende Funktion bei Rudolph dem Stifter unterstreichen; während Gregors Einfluss vor allem auf die philosophische Richtung der Universität, vertreten durch die Pariser Magistri, gekennzeichnet ist ⁴⁰⁾.

Um allen Zweifeln über die Mitwirkung Thomas von Strassburg bei den Vorbereitungen zur Gründung der Wiener Universität zu begegnen, seien die Aufzeichnungen des Augustinerbibliothekars und Archivars zu SS. Rochus und Sebastian in Wien Xystus Schier angeführt, wie sie in der Handschriftenabteilung der Oesterreichischen Nationalbibliothek in Wien nachzulesen sind:

1. OeNB. Hs. 7236, I. 16r: De monasterio Viennensi.

« Sub initio hujus anni (1357) Thomas Argentinas primus ex germanis ordinis nostri Prior Generalis visitans provincias cum finito Brunnensis coenobio aedificio, etiam Viennensibus rebus nostris intenderet, *simulque consiliis Rudolpho Universitatem studiorum erecturo*, obiit ».

2. OeNB. Hs. 7236, IV. 17v; 18r:

« Primus qui Provinciam adiit, Thomas Argentinas fuit Vir et multiplici scientia et gubernandi artibus celebratissimus. Is Hagenoae in Alsatia natus...

« Igitur Germaniam peragratus exeunte an. quinquagesimo sexto Viennam contendit. Multo hic apud suos gaudio, *magna apud Principem gratia receptus, tum maxime quod ad levandam studiorum Universitatem, qua consilio, qua adhortatione plurimum posset*. Verum vix caepto altero anno viris abreptus est ».

« Debet ei multum Germania Augustiniana quam sanctissimis legibus roboravit, *neque unquam ejus memoriam grate praetermisit Universitas Viennensis, eumque non aliter atque suum membrum habuit, coluitque*. Scriptis certe suis aeternam sibi Thomas famam paravit ».

3. OeNB. Hs. 10062, 8r:

« Ex pluribus Augustinianis, qui Viennensi Universitati illustrandae incubuerunt, primum ex conjectura reperio Thomam Argentinatensem, qui licet ante erectam A. 1365 Academiam (octo) annis obierat, inter illustria membra semper numeratus, unde eum primum inter Scriptores Academicos posuit, *conjecit ipsius consilio natam fuisse* ».

⁴⁰⁾ MAZAL, a.a.O. 290; RENNHOFFER, a.a.O. 89, Anm. 1, 3.

4. OeNB. Hs. 7935. Bibliothecae Augustinianae Viennensis in Via Regia : *Scriptores Universitatis Viennensis*.

« 1357. Thomas Argentinas. Quamvis Thomas annis octo ante constitutam Universitatem decesserit, eum tamen Schoenleben in Sexagena Doctorum, Sorbaith in Catalogo Rectorum et Hymnis piis Doctorum manibus in anniversario cantari solitus eum Universitati accenseant, primum est sequi... ; maxime quod consilio suo et scientia Principi author fortassis fuerit, aut promotor molendi operis. Sane cogitasse hoc Rudolphum Princ. longe ante conjicitur, ejusque famam fuisse argumentum est, quod nonnulli novennio integro renovaturum aut conditionem scilicet 1356 cum Joanne Raw anticipissent,... 1357 Viennae decessit ».

Diese Aufzeichnungen des Augustinerhistorikers Xystus Schier (1727-1772) erbringen somit den historischen Beweis, dass a) Thomas Argentinas (Thomas von Strassburg) als Augustinerordensgeneral um die Wende des Jahres 1356-57 sich in Wien aufgehalten hat und daselbst auch gestorben ist, b) Während seines Aufenthaltes in Wien wird Thomas auch von Erzherzog Rudolph huldvoll empfangen und in eingehenden Beratungen zur Errichtung der Wiener Universität zu Rate gezogen. c) Punkt 3 und 4 bestätigen auch die Tatsache, dass die Vorarbeiten zur Gründung der Universität Wien bereits in das Jahr 1356 zurückreichen. In diesem Zusammenhang wird auch Johannes Raw (Rau) genannt.

Durch die angeführten Argumente kann über die beratende Einflussnahme des angesehenen und erfahrenen Augustinergenerals Thomas von Strassburg bei der Errichtung der Wiener Universität wohl kein Zweifel mehr bestehen.

In gleicher Weise ist auch der Amtsnachfolger im Generalat Gregor von Rimini, der 1358 in Wien weilt und nach einem kurzen Aufenthalt im Augustinerkonvent stirbt und neben Thomas bestattet wird, mit den Plänen zur Gründung der Universität beschäftigt. Durch seinen rasch eintretenden Tod aber werden die Beratungen abgebrochen. Dies geht aus dem Text der Darstellung in OeNB. Hs. 7236, IV. 18r ; hervor : « Electus eodem anno (1357) 4. Maji in comitiis Montespesulani celebratis Gregorius Ariminensis nihil potius habuit, atque Germaniam revisere eum ut vestigiis Thomae insisteret in excolenda Viennensi Vineae Principique satisfaceret ». Nach der interessanten Bemerkung, wonach Karl IV. bei diesem Be-

such von Gregor die Lostrennung der böhmischen Augustinerklöster vom bayrischen Provinzverband gegen die Errichtung des Augustinerklosters « S. Dorothea » zu Breslau aushandelt, schliesst der Bericht : « *Sed neque desiderio sive suo sive Archiducum etiam Vienne satisfacere potuit Gregorius altero mere anno e numero viventium sublatus* ». († 20.11.1358). « *Illatus est eidem quo Thomas antecessor jacebat tumulo* ». Später (1416) brachte Johannes Eckius, « *singularis Gregorii admirator* », eine Gedenktafel an und der Wiener Universitätsprofessor Joachim Vadianus verherrlichte Gregor in einem Epitaph (*in memoriam*).

Die Ordensregesten dieser Zeit bringen auch die Wahl Gregor von Riminis zum Ordensgeneral in Zusammenhang mit dem Aufblühen der Ordensstudien, besonders in Wien, wie es in der OeNB. Hs. 7236, I. 16r ; vermerkt wird : « *Elatus est deinde in Montespeliensi conventu in Aragonia ordinis Generalis Gregorius de Arimino ; sub quo studia Generalia hic loci floruisse certum est* ». « *Habetur enim in regestis Ordinis dispositio hujus anni : (1357) Die 2. Novembris fecimus in studio de Vienna Fr. Nicolaum de Buda (regentem)* ». (sic TORELLI, t. VI, p. 25 et 33).

Die Ernennung Fr. Nicolaus de Buda zum Regens des Wiener Generalstudiums durch den Ordensgeneral Gregor von Rimini (1357) ist deshalb bemerkenswert, da sie die erste namentliche Erwähnung eines Wiener Studienregenten darstellt.

c) Das Generalkapitel der Augustinereremiten in Wien (1362).

Das erste Generalkapitel des Augustinerordens in Oesterreich findet 1362 in Wien statt. Die zeitgenössischen Berichte heben dieses bedeutsame Ereignis, das sich den Wienern als ein prunkvolles geistlich-weltliches Schauspiel darbietet, besonders hervor. Auf dieser höchsten Versammlung des Augustinerordens wird der Nachfolger des in Wien verstorbenen Ordensgenerals Gregor von Rimini Matthäus de Asculo im Amte neu bestätigt ; Die Abordnungen der Städte Fürstenfeld und Judenburg bringen in dieser Versammlung dem Provinzial Nicolaus von Laun, Theologieprofessor in Prag und Ratgeber Karl IV., ihre Bittschriften zur Errichtung von Augustinerklöstern in ihren Städten vor ; Erzherzog Rudolph selbst nimmt an den Beratungen teil und wird mit seiner Gemahlin und seinen Brüdern vom Ordensgeneral in die « geistige Gemeinschaft des Augustinerordens » aufgenommen. Die Vermutung, dass

bei den Beratungen mit den Ordensstudien in Wien auch die Frage der Universitätsgründung erörtert wird, und sich Rudolph dabei die Unterstützung des Augustinerordens versichert, bestätigt wiederum Xystus Schier :

OeNB. Hs. 7236, IV. 18v ; 19r : « *Amplius meditatus est successor Matthaeus de Aosculo, is non contentus invenisse solum Austriam, eam honore singulari decorare voluit celebratis comitiis Generalibus an. sexagesimo secundo. Etsi vero acta perierint, constat tamen Matthaeum in hoc fuisse confirmatum, constitutum,... ; Actum quoque in his comitiis est de studiorum Generalium dispositione, quorum quidem Viennensi conventui tanto major cura habenda erat, quando jam e Universitate scientiarum urbi huic inducenda actitabatur. Ut vero caeterae solemnitates ignorentur, illud haud dubium est, neque nobiliorem umquam neque copiosorem visum fuisse Viennae Augustinianum coetum Provinciarum totius Europae florem, et tot tantis agminis millium selectos duces. Omnia superabat Rudolphus Archidux ille praesentia sua comitiorum... gratias suis adesse, promptum animum demonstrare* ». « *Cui favore, ut aliquantum reperetur, Archidux ipse cum fratribus Friderico, Alberto et Leopoldo ejusque conjuge Catharina in participationem omnium bonorum operum Decreto Patrum die decima Junii signato assumptus est* ».

Anschliessend daran folgt der Bericht über die Stiftung des Augustinerklosters in Fürstenfeld, wobei Rudolph seine Zustimmung gibt und durch Schenkung eines Grundstückes Mitstifter des Fürstenfelder Augustinerklosters wird.

In einer weiteren Notiz in derselben Handschrift (OeNB. Hs. 7236, I. 17r) ; vermerkt Schier die Gründung der Wiener Universität und die Mitwirkung des Augustinerordens, die Lage der ersten Universität zwischen Minoritenkloster und St. Augustin bei der Burg, sowie die Augustinerkirche als bevorzugte Begräbnisstätte der ersten Wiener Doctores.

OeNB. Hs. 7236, 17r « 1365. Fundatur Universitas studiorum Viennensi, cui, quid ordo noster profuerit facile acta demonstrabunt. Certe Universitas primum haud procul a nostro monasterio, scilicet circa PP. Minoritarum coenobium constituta fuit, plurimi primorum Doctorum apud nos tumultum sibi elegerunt, quorum sepulchrales lapides suo adhuc tempore superstites fuisse Wolfg. Lazius refert. (*Rer. Vien. lib. II., c. VI.*) ».

3. AUGUSTINER-EREMITEN AN DER WIENER UNIVERSITÄT

a) *Von der Errichtung der Theologischen Fakultät (1384) bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts.*

Mit der Errichtung der Theologischen Fakultät an der Wiener Universität (1384) beginnt auch die Lehrtätigkeit der Augustinereremiten an der Hohen Schule zu Wien und dauert, ohne Unterbrechung, bis zum Ende des 18. Jahrhunderts fort, wie es die Fakultätsakten, Hofdekrete und Dokumente des ehemaligen Provinz- und Generalarchivs des Augustinerordens bestätigen.

An der neuerrichteten Theologischen Fakultät der Wiener Universität wirken in den ersten dreissig Jahren drei bedeutende Augustinertheologen Leonhard von Kärnten, Johannes von Retz und Berthold von Regensburg, deren Wirken in den Annalen der Universität unvergessen bleibt.

Leonhard VON KÄRNTEN (Leonardus de Carinthia seu de Villaco)⁴¹⁾.

Unter den ersten Mitgliedern der Theologischen Fakultät der Universität Wien befindet sich auch der Augustinermagister und Professor der Theologie Leonardus de Carinthia. Aus seinem Heimatkloster zu Völkermarkt in Kärnten, wird er zum Studium der Theologie an die Sorbonne entsandt, erwirbt den theologischen Doktorgrad und wirkt in den folgenden Jahren als Studienregens an den Ordensstudien in Prag und Wien. Dreimal übt er das Amt des Provinzials der Bayrischen Ordensprovinz (1386, 1389, 1392) aus. 1384 wird Leonard an die neugegründete Theologische Fakultät in Wien berufen, wie Schier berichtet⁴²⁾: « 1384. Concessa ab Urbano VI. P. M. Viennensi Universitati Facultate Theologica primos inter accessit noster Leonardus de Villaco de Carinthia SS. Th. D. (Sacrae Theologiae Doctor) ». Im « Catalogus SS. Th. Doctorum Viennensis Universitatis ab an. 1384 usque ad 1548 » steht Leonhard von Kärnten an 3. Stelle⁴³⁾. « 1384. 1. M. Henricus de Langenstein, Hassius, Can. Vien. S. Th. Professor, m. (mortuus) 11.2.1397, sepultus ad S. Stephanum. 2. M. Henricus de Oyta, Friso, Can. Vien. S. Th. Professor, m. 11.5.1397. 3. M. Leonardus de Carinthia

⁴¹⁾ GAVIGAN, a.a.O. 275-277; RENNHOFFER, a.a.O. 96-98.

⁴²⁾ SCHIER, OeNB. Hs. 7236, I., 18v. (Leonhard von Kärnten).

⁴³⁾ SCHIER, OeNB. Hs. 10066, 29r.

de Villaco Ord. Erem. S. P. Augustini S. D. N. Urbani VI. Poenitentarius et Card. Pilei Socius, m. Viennae. M. Gerardus de Kalkar, primus Professor Theologiae, 1389, Coloniae. F. Conradus de Ebraco, in Franconia Ord. Cist., Abbas Morimundi,... 1385. F. Fridericus de Norimberga Ord. Carm. 1386. F. Andreas de S. Cruce in Austria Ord. Cist.

Diese sieben « Fundatoren » der Theologischen Fakultät legen auch 1389 die *Fakultätsstatuten* fest, wie Schier berichtet ⁴⁴⁾. « 1389. Leonardus de Carinthia, Henricus de Hassia et Oytæ, aliisque Facultatis Theologiae Viennensis Universitatis primas leges condidit, quas exhibet Chronologiae Diplomatica Universitatis hujus P. R. p. 8 ». Dazu ein weiterer Beleg ⁴⁵⁾: « Alter est Leonardus de Carinthia, Prior Provincialis noster, qui cum aliis nonnullis primus statuta facultatis Theologiae condidit 1389 ». Und wiederum schreibt Xystus Schier ⁴⁶⁾: « Auctoritate Principis ad erigendam Facultatem Theologicam Viennensem collega adscitus statuta ejusdem cum primis condidit an. 1389 ».

Wielange Leonhard von Kärnten als Theologieprofessor an der Wiener Universität gewirkt hat, ist aus den Aufzeichnungen nicht klar ersichtlich. Wegen seiner ausserordentlichen Wirksamkeit auch ausserhalb des Ordens erteilt ihm der Ordensgeneral Bartholomaeus Venetus im Schreiben vom 6. Juni 1385 besondere Privilegien ⁴⁷⁾ darunter auch die Erlaubnis, zwei Lektoren zu seiner Unterstützung in Wien zu halten. Es sind dies nach der bisherigen Forschung *Leopoldus de Vienna* (Leopold Stainreuther) und *Bertholdus de Ratispona* (Berthold Puchhauser von Regensburg). In den Aufzeichnungen wird Leonhard auch als « päpstlicher Pönitentiar » und « Amtshelfe des Kardinals Pileus, Erzbischof von Ravenna » erwähnt ⁴⁸⁾: « ...dilectus in Christo Magister Leonardus de Carinthia S. Theologiae Professor, Domini nostri Papae Poenitentarius, socius noster,... ». « Poenitentarius Pontificus et Cardinalis Pilei socius ⁴⁹⁾ ». 1388 begibt sich Leonhard im Auftrage des Patriarchen Johannes Sobieslav von Aquileia an die Römische Kurie. « A. 1388 accessit (Leonardus) curiam Romanam pro negotiis D. Patriarchae

⁴⁴⁾ SCHIER, OeNB. Hs. 7238, IX., 4r.

⁴⁵⁾ SCHIER, OeNB. Hs. 10062, 8r.

⁴⁶⁾ SCHIER, OeNB. Hs. 7372, 3r.

⁴⁷⁾ SCHIER, OeNB. Hs. 7236, I., 18v.

⁴⁸⁾ SCHIER, OeNB. Hs. 2. 378, IX., 4r.

⁴⁹⁾ SCHIER, OeNB. Hs. 7372, 3r.

Aquilejensis »⁵⁰⁾. 1392 übt Leonhard zum letztenmal das Amt des Provinzials aus. Im gleichen Jahre wird er auch dem Wiener Konvent affiliert⁵¹⁾.

Am 4. Oktober 1402 beschliesst Leonhard von Kärnten sein im Dienste der Wissenschaft, der Kirche und des Ordens reiches Leben und wird in einem Hochgrab, gleich den beiden Ordensgeneralen, in der Augustinerkirche beigesetzt, wie es die bei der Gruftöffnung (1962) wiederentdeckte Grabplatte beweist⁵²⁾.

JOHANNES VON RETZ⁵³⁾. Die mit Leonhard von Kärnten eingeleitete Augustinertradition an der Wiener Universität setzt Johannes von Retz, ein Landsmann des Dominikaners Franz von Retz, fort.

Er stammt aus dem im Mittelalter bekannten österreichischen Städtchen Retz an der mährischen Grenze, ist Mitglied des Wiener Augustinenkonvents, Studienregens in Prag und Wien, und lange Jahre Prior des Brünner Augustinerklosters. 1388 erfolgt seine Aufnahme in das Dokorenkollegium der Wiener Universität, an 8. Stelle, wie es der Universitätskatalog aufweist⁵⁴⁾: « 1388. Fr. Johannes de Retz Ord. Erem. S. P. Augustini Viennae ».

Auf Beschluss des Ordenskapitels in Würzburg (1391) hält Johannes von Retz seine Sentenzenlesung an der Universität zu Pavia. An die Wiener Universität zurückgekehrt, wird er auf dem Generalkapitel zu München (1396) zum Provinzial der Bayrischen Ordensprovinz gewählt⁵⁵⁾, hält 1399 dem Wiener Theologieprofessor Konrad von Ebrach die feierliche Leichenrede und übt das Amt des Dekans, als erster Augustiner, durch zwei Amtsperioden (1400-1401) aus, wie es die Fakultätsakten verzeichnen⁵⁶⁾: « Acta Decanatus Fr. Johannis de Retz. Item anno 1400 post festum S. Cholomani electus fuit in Decanum facultatis Theologicae Fr. Johannes de Retz ordinis Heremitarum S. Augustini, qui a praecedente Decano nichil recepit ». Der Dekanskatalog der Theologischen Fakultät (Decani Facultatis Theologicae) vermerkt⁵⁷⁾: « Decani Facul-

⁵⁰⁾ SCHIER, OeNB. Hs. 7372, 3v., u. Hs. 7238, IX., 4r.

⁵¹⁾ SCHIER, OeNB. Hs. 7238, IX., 4r.

⁵²⁾ Bildarchiv des Bundesdenkmalamtes Wien N 12899. (Leonardus de C.).

⁵³⁾ GAVIGAN, a.a.O. 278-281; RENNHOFFER, a.a.O. 102-104; ZUMKELLER, a.a.O. 240 f.; MAZAL, a.a.O. 319 f. (Johannes von Retz).

⁵⁴⁾ SCHIER, OeNB. Hs. 10066, 29r.

⁵⁵⁾ SCHIER, OeNB. Hs. 7238, IX., 4v.

⁵⁶⁾ SCHIER, OeNB. Hs. 10066, 2r; 28r; Hs. 10062, 8r.

⁵⁷⁾ SCHIER, OeNB. Hs. 7236, I., 19v, 20rv; Hs. 10061, 8rv.

tatis Theologicae. 1400. Post festum S. Cholomani M. Johannes de Retz Ord. Erem. S. P. Augustini. 1401 continuatus idem ex actis 11. oct. ».

Unter dem 2. Dekanat des Johannes von Retz kommt es zu einer Kontroverse zwischen ihm und dem Rektor der Universität Nicolaus von Matzen; die Streitsache wird auch dem Ordensgeneral zugeleitet⁵⁸⁾: « Sub quo tamen secundo Decanatu litem aliquem pro facultate sua habuit cum M. Nicolao de Matzen Universitatis Rectore, quo in acta retulit. A. 1404 congregatione facta [verba sunt acta fac. Th.] in die S. Severini admissa fuit supplicatio Magistri Johannis de Retzo ordinis heremitarum B. Augustini et concessa fuit littera recommendatoria ad Generalem suum ». Bald danach wird es still um Johannes. Er zieht sich zurück und dürfte nach « Gemmae Moraviae » 1408 gestorben sein. Er liegt mit Leonhard, Thomas und Gregor in der Augustinerkirche in Wien bestattet, wie es ein älteres Epitaph anzeigt⁵⁹⁾. Schier nennt Johannes von Retz « Provinciae Decus et Ornamentum »⁶⁰⁾. Von seinen in verschiedenen Bibliotheken erhaltenen Werken⁶¹⁾, ist seine Marienpredigt von 1401 erwähnenswert⁶²⁾. Darin vertritt er den Standpunkt des heutigen Dogmas. Johannes von Retz ist der erste Augustiner-Dekan der Theologischen Fakultät zu Wien, einer der bedeutendsten mittelalterlichen Augustinertheologen und Marienverehrer, eine « Zierde des Augustinerordens ».

Berthold (Puchhauser) VON REGENSBURG⁶³⁾.

Als Nachfolger des Johannes von Retz wird wiederum ein Augustiner Magister Bertholdus de Ratisbona in das Kollegium der Wiener Universität berufen.

Zu Regensburg 1365 geboren, erlangt Berthold (Puchhauser) 1385 in Wien das philosophische Bakkalarat, tritt 1388 in seiner Vaterstadt dem Augustinerorden bei, ist im folgenden Jahre wiederum an der Wiener Universität immatrikuliert und arbeitet bei einem Augustinermagister (Leonhard von Kärnten !) als Scrip-

⁵⁸⁾ SCHIER, OeNB. Hs. 7236, I., 20v.

⁵⁹⁾ SCHIER, OeNB. Hs. 7238, IX., 4v.

⁶⁰⁾ SCHIER, OeNB. Hs. 7236, I., 20v.

⁶¹⁾ Vgl. Anm. zu 53.

⁶²⁾ Vgl. Anm. zu 53.

⁶³⁾ GAVIGAN, a.a.O. 281-284; RENNHOFFER, a.a.O. 105-109; ZUMKELLER, a.a.O. 241-244 (Berthold von Regensburg).

tor bzw. lector secundarius. Nach dem Generalkapitel in Würzburg (1391) senden ihn seine Ordensoberen zur Erlangung des Doktorgrades an die Universität Oxford. 1398/99 hält der junge Magister seine Sentenzenlesung (Lectura) an der Universität Bologna und wird 1404 in das Kollegium der Universität Wien aufgenommen, wie es die Fakultätsakten vermerken ⁶⁴).

« 1404. Item in die S. Thomae Apostolis factae congregatione facultatis receptus fuit ad facultatem M. Bertholdus de Ratisbona et fuit dispensatum de pecunia facultati solvenda ».

Im « *Catalogus SS. Th. doctorum Viennensis Universitatis* » ab an. 1384 usque ad an. 1548 steht der Vermerk :

« 1404. F. Bertholdus Puechhauser de Ratisbona Ord. Erem. S. Augustini ».

Bereits im folgendem Jahre wird Berthold von Regensburg die Dekanatswürde übertragen, die er im nächsten Dezennium neunmal ausübt, wie die *Acta decanatus F. Bertholdi de Ratispona* berichten ⁶⁵) : « *Decani facultatis Theologie* » :

« 1405. In crastino S. Cholomani M. Bertholdus de Ratispona OESA. I.

1409. Sabb. ante Dom. passionis Bertholdus de Ratispona. II. in crastino S. Colomani continuatus.

1413. In profesto S. Martini die 10. Novembris M. Bertholdus de Ratisbona III.

1414. Post festum Tiburtii e(st) reelectus,
post festum Cholomani continuatus.

1415. 19. Aprilis continuatus,
idem continuatus ex actis usque ad 2 Maji 1416 ».

Während seiner Lehrtätigkeit an der Wiener Universität liest Berthold aus seinem zweibändigem Werke « *Kommentar zur Apokalypse* », in 214 Vorlesungen von 1404 bis 1411. Er schafft als Dekan ein kunstvolles Fakultätszepter an und sorgt für eine « volle » Fakultätskasse.

Unter seinem Dekanate ist die Wiener Universität bei den Konzilen in Pisa und Konstanz so gut vertreten, wie es später selten wieder der Fall ist. 1417 hält Berthold vor dem Konzils-

⁶⁴) SCHIER, OeNB. Hs. 7236, I., 21v; Hs. 10066, 3rv; 29r; Hs. 10062, 8v.

⁶⁵) SCHIER, OeNB. Hs. 7236, I., 21v-22r; Hs. 7372, 4r; Hs. 10066, 4rv, 5r.

kollegium in Konstanz seine vielbeachtete Rede « Sermo de reformanda ecclesia ». In den turbulenten Jahren der husitischen Unruhen, unter denen die Augustinerklöster der Bayrischen Ordensprovinz besonders zu leiden haben, wird ihm die Leitung dieser Provinz anvertraut. Notgedrungen muss er seine Lehrtätigkeit an der Wiener Universität aufgeben und seine ganze Kraft der hohen Aufgabe widmen. Als Siebzigjähriger wird ihm als Generalvikar des Augustinerordens noch einmal die Leitung der Bayrischen und Ungarischen Ordensprovinz übertragen (1434). 1437 präsidiert er zum letztenmal das Provinzkapitel zu Baden bei Wien. Danach verstummen die Berichte, der Tod hat diesen vortrefflichen und hochverdienten Mann heimgeholt in den ewigen Frieden.

Mit Berthold von Regensburg scheint die Reihe der grossen Wiener Augustinertheologen vorläufig beendet zu sein, wie Rennhofer vermerkt (S. 108). In seinen Werken und Schriften bekämpft Berthold besonders die Irrtümer des Wiclef und Hus.

b) *Augustinereremiten an der Wiener Universität im 15. Jhd.*

Ueber die Lehrtätigkeit der Augustinereremiten an der Wiener Universität im 15. Jahrhundert liegen nur spärliche und unvollständige Berichte vor. Die schweren krisenreichen Jahre unter Friedrich III. wirken sich auch im Leben der Universität aus. Die knappen Berichte der Fakultätsakten, die diese Zeit widerspiegeln, zeigen aber auch, dass die Verbindung der Augustiner zur Universität nicht abgerissen, sondern die Augustinermagistri halten neben ihre Lectura an der Universität eigene Vorlesungen im Wiener Generalstudium zu St. Augustin, die auch für Hörer aus anderen Orden und aus dem Weltklerus zugänglich sind.

Die Reihe dieser Augustinertheologen eröffnet der Nürnberger Augustinermagister JOHANNES (ANDREAS) SACHS. Am 21. Oktober 1429 erteilt ihm der Universitätskanzler die Venia legendi, 1455 erscheint er im Doktorenkatalog der Wiener Universität und hält am Weihnachtsfeste d. J. einen Universitätssermon ⁶⁶⁾. « Actuum facultatis theologiae Universitatis Viennensis Liber Imus. 37A ». « Item 21. die oct. 1429 M. Johannes Sachs de Nuremberga petivit praesentari D. Cancellario pro sententiis legendis et fuit exauditus... ». Der Doktorenkatalog vermerkt ferner :

⁶⁶⁾ SCHIER, OeNB. Hs. 10062, 8v; Hs. 10066, 16v u. 29v; (Johannes Andr. Sachs) vgl. GAVIGAN, a.a.O. 284; RENNHOFFER, a.a.O. 109.

« 1455. Fr. Adreas Sachs Ord. Erem. S. P. Aug. Doctor Heidelbergensis repetiit. » und « 1455. Sermonem p' (pro) festo Nativitatis Dni (Domini) recepit M. Andreas Sachs Doctor Theologiae Heidelbergensis ad 'ndum (legendum) assumptus per facultatem professus monasterij S. Augustini frum (fratrum) heremitarum Vienn. ».

Die Identität der beiden Augustiner Johannes und Andreas Sachs muss noch einer genaueren Prüfung unterzogen werden, um festzustellen, ob es sich um zwei verschiedene Augustinermagistri handelt, oder ob nur ein Schreibfehler vorliegt.

Eine doppelte Lehrtätigkeit, an der Universität wie im Generalstudium der Augustiner in Wien, übt Prior und Bacc. Th. NICOLAUS STARCK aus. Am Feste Johannes Ev. 144 hält er den « Sermon ad Academicos », erhält am 31. Jan. 1445 die venia legendi zur Lesung über den 53. Psalm, wird aber am Markstag 1446 wegen einer Predigt am Valentinstag zu S. Peter verklagt ⁶⁷⁾.

« Nicolaus Starck, Prior ad S. Augustinum, Th. Baccalaureus an. 1444 sermonem fecit ad Academicos die S. Joannis Ev. ».

« 1445. die ultima Januarii admissus est ad legendum cursus Fr. Nicolaus Starck ordinis Heremitarum Augustiniensium et fuit assignatus tertia quinquagena psalmorum. 1446 die S. Marci Ev. accusatus est ad facultatem..., qui praedicaverit die S. Valentini ad S. Petrum ».

In « Memoriae Doctorum SS. Theologiae Academiae Viennensis » erwähnt Schier auch den Augustinertheologen FR. JOHANNES LUDOVICI DE WYNSHEIM (Windsheim in Mittelfranken), der im Auftrage des Augustinergenerals zweimal an der Wiener Universität einen « cursus theologicus » und 1460 den Sermon ad Academicos hält, wird 1461 zum Provinzial der Bayrischen Ordensprovinz gewählt, 1468 zum Weihbischof von Regensburg ernannt, wo er 1480 stirbt. Johannes Ludovici stammt aus Würzburg und ist eine Zeitlang auch Studienregens am Wiener Generalstudium ⁶⁸⁾.

« 1460 sermonem in festo S. Joannis Ev. assumpsit et perfecit Ven. P. Johannes Ludovici, Artium Magister et in Sacra Theologia Baccalarius. Missus est per Ordinem suum ad Universitatem Vienn. ad docendum ibi cursus duos F. Johannes Ludovici de Wynsheim Ord. fratrum Erem. S. Augustini. Que hic Parenthesi clausa sunt,

⁶⁷⁾ SCHIER, OeNB. Hs. 7372, 27v; Hs. 10062, 8v (Johannes Ludovici de Wynh.).

⁶⁸⁾ SCHIER, OeNB. Hs. 7372, 27v; Hs. 10061^b, 58v (Nicolaus Starck).

in actis (fac. theol.) sunt delecta. Erat is natus Herbipoli, sed Windesheimii professor, factus an. 1461 Prior Provincialis et an. 1468 Hieropolitanus Episcopus ac Suffraganeus Ratisbonensis creatus, 1480 obiit Ratisbonae. *Fuit aliquando Studiorum Regens Viennae* ».

Als dritten Augustinerbakkalar an der Wiener Universität nennen die Fakultätsakten M. NICOLAUS MÄURL (MEURL). Einer vornehmen österreichischen Familie entstammend, Bakkalar der Theologie, liest Nicolaus Meurl 1466 aus dem Markusevangelium, 1467 aus dem Buche Daniel, 1469 aus den Sentenzen und hält zu Pfingsten 1480 den Universitätssermon ⁶⁹⁾.

« *Nicolaus Mäurl (Meurl), nobili austriaca ortus familia Baccalarius.*

1466 15. Sept. ad cursus legendos admissus Fr. Nicolaus Mäurl ord. frum. Herem. S. Aug. est assignatus Evangelium S. Marci.

1467 in festo Tib(urtti) et Valer(iani) assignatus e' Fr. Nicolaus Mäurl ord. herem. S. Aug. p' Danielis liber.

1469 legit in sententias et sermonem fecit ad academicos de assumptione BMV. Decretus fuit quoque an. 1480 sermo pro festo Pentecostes.

1492. 4. Aug. in congregatione facultatis praesentavit P. F. Johannes Meurl Ord. Erem. S. Aug. (uneserlich !) ... Innoc. VIII. et ordinaverunt p't'c' Dni Doctores per Decanum e'... (refusioni) suorum laborum X. flor. Ung. quod et factum est sicut recaepcio habetur ».

Nikolaus Meurl, auch Johannes Meurl genannt, wird am 4. August 1492 vom Doktorenkollegium zum Dekan der Theologischen Fakultät gewählt und erhält für seine Mühewaltung 10 ung. Gulden. In einem weiteren Vermerk heisst es, Nicolaus Meurl habe für seine Universitätspredigt über die Aufnahme Mariens (1466) und für seine Lehrtätigkeit als Sentenziar (1469) je einen Gulden (flr.) erhalten ⁷⁰⁾.

Als einen weiteren Augustinermagister erwähnen die Fakultätsakten « M. Bartholomaeus de Vienna, Magister artium, et S. Theologiae Baccalaureus ». Bei seiner Magisterpromotion kommt es wegen der Zahlung der Promotionsspesen, wovon die Mendikanten befreit sind, zu einer Kontroverse zwischen der Fakultät und den

⁶⁹⁾ SCHIER, OeNB. Hs. 7372, 27v; Hs. 10062, 8v; (Nicolaus Mäurl).

⁷⁰⁾ SCHIER, OeNB. Hs. 10062, 58v.

Bettelorden, die zugunsten der Mendikanten entschieden wird. Im folgenden Jahre (1488) hält Bartholomäus zu Lichtmess den « Sermon ad Academicos » und wird zugleich mit dem Augustiner NICOLAUS DE CRUZNACH (Kreuznach !) mit der Lectura aus dem I. Korintherbrief beauftragt ⁷¹⁾.

« *Bartholomaeus de Vienna, Artium Magister et Bacc. Theologiae, cum an. 1487 creandus esset Magister artium, mota est querela, quod Religiosi, cum ad Magisterium promoveretur, nihil solverent. (etc.). A. 1488 ad diem Purificationis BMV. praedicavit ad Academicos M. Bartholomaeus de Vienna Ord. S. Aug. Herem. 1488. M. Bartholomaeus ex Vienna professus S. Augustini frum (fratrum) heremitarum fuit ad cursus bibliae admissus cum aliis feria 5ta post exalt. S. Crucis et ... Patrem M. Nicol. de Cruznach assignati sunt in p' I. cursus ambo epistolae ad Corinthios* ».

Schon an der Wende des Jahrhunderts verzeichnet der Doktorerkatalog der Wiener Universität M. (BERNARDIN) ADAM DE VRATISLAVIA ⁷²⁾.

Magister ADAM VON BRESLAU promoviert in PADUA zum Magister artium, hält am Feste des hl. Johannes Ev. 1502 den Universitätssermon in Wien, nachdem er im gleichen Jahre das theologische Bakkalarat an der Wiener Universität erlangt hat. 1503 liest er aus den Sentenzen und aus der Apokalypse und wird im gleichen Jahre am Feste des Landespatrons S. Leopold zum « Orator academicus » bestellt. Seine Aufnahme in das Doktoren-Kollegium der Theologischen Fakultät erfolgt 1503 und wird im Doktorenkatalog der Wiener Universität unter p. 91rv verzeichnet. Im gleichen Katalog werden auch die bereits erwähnten Augustiner Bartholomaeus (Bertholdus) de Vienna (p. 71), Johannes Ludovici (p. 44) und Henricus de Ratz O.E.S.A. (p. 33), ein Zeitgenosse des Johannes de Retz, genannt.

Die Fakultätsakten enthalten über M. Adam folgenden Vermerk :

« *M. Adam ex Vratislavia sermonem ad Academicos de festo S. Joannis Ev. dixit 1502 ; eodem anno Baccalaureus factus legit in Apokalypsim, et anno 1503 in sententias, quo eodem anno die S. Leopoldi orator Academicos fuit* », in einem zweiten Bericht

⁷¹⁾ SCHIER, OeNB. Hs. 7372, 28r; Hs. 10061^b, 58v (Bartholomäus de Vienna).

⁷²⁾ GAVIGAN, a.a.O. 283; RENNHOFFER, a.a.O. 111 (Bernard Adam de Vratislavia). SCHIER, OeNB. Hs. 7372, 28r; Hs. 10066, 33r; Hs. 10061^b, 58r.

heisst es : « 1502 pro festo Divi Joannis Evangelistae suscepit F. Adam Augustinianus. Die 1. Octobris petiit Fr. Adam Augustinien-sis Ordinis ad cursus biblicos et admissio assignatus e Apokalypsis. Fuit ex Wratislavia. 1503 profesto S. Leopoldi Fr. Adamus Here-mitanus versatus adhuc in Universitatem. A. 1504 ubi M. Joannes de Werd 1. flor. dedit ».

c) *Augustinereremiten am Beginn der Reformation an der Wiener Universität.*

Zu Beginn der Reformation wirken an der Wiener Univer-sität einige bedeutende Augustinertheologen, von denen zuerst AUGUSTINUS AURIPOLITANUS, auch AUGUSTINUS (MOLITOR) DE RATIS-BONA genannt werden soll ⁷³⁾.

Um 1462 in Ingolstadt (Auripolis) geboren, tritt Augustinus Molitor (Müller) in das Augustinerkloster zu Regensburg ein, stu-diert Theologie an den Ordensstudien in Oxford und Köln, und erlangt an der Universität in Paris den Theologischen Doktorgrad. Am 9. Febr. 1501 erfolgt seine Aufnahme in das Wiener Doktoren-kollegium der Theologischen Fakultät. Ueber 16. Jahre lang wirkt er als Theologieprofessor an der Universität Wien, steht als Studien-regens und Prior zu St. Augustin dem Wiener Konvente und Ordensstudium vor, leitet auch als Provinzoberer die Bayrische Augustinerordensprovinz und visitiert im Auftrage des Generalpriors die Augustinerklöster in Polen. Ein gelehrter Humanist steht er auch in regem Austausch mit den Humanistenkreisen Süddeutsch-lands. Am 9.3.1517 stirbt er im Wiener Konvent und wird in der Augustinerkirche beigesetzt, wie es das bei der Gruftöffnung (1962) wiederentdeckte Brustepitaph bezeugt ⁷⁴⁾: Das Epitaph hat folgende Aufschrift : « F(rater) + Augustinus + Auripolitanus + Augusti-nia(nus) + Eremita + Scripturae + Doctor + egregius + Diem + su(prem)u(m) + o(bii)t + VII + eidu(s) + Marcii + anno + hu(m)anae + rede(m)pcionis + M+D+XVII + aetatis autem LV ». Die Randumschrift lautet : « Auripolis + me + genuit — Ratispona + D(ivo) + Augustino + devovi — PATER + VIRTUTIS

⁷³⁾ GAVIGAN, a.a.O. 284 f.; RENNHOFFER, a.a.O. 110 (Augustinus Auripolitanus seu Augustinus de R.); SCHIER, OeNB. Hs. 10061^b, 58r.

⁷⁴⁾ Epitaph des Augustinus Auripolitanus, Bundesdenkmalamt Wien, Bild-archiv N 12998.

— VAS + SCIENTIAE — ». (Bildarchiv des Bundesdenkmalamtes Wien, N 12898).

Die Aufnahme M. Augustinus Molitors in das Doktoren-Kollegium der Wiener Universität wird in den Fakultätsakten vermerkt : « 1501 in die Apolloniae V. et M. congregatum e facul(ta)tus in domo Fr(atrum) Praed(icatorum) ad audiendum petitionem egregii Viri S. Th. Professoris M. Augustinus de Ratispona O.E.S.A. facultati incorporari (debueret) ». Nach den Angaben zur Person des Bittstellers mit der Empfehlung an das Kollegium schliesst der Bericht « ... honore ac favore medio facultatis (accepit) ». Damit gilt die Aufnahme und Mitgliedschaft Augustinus de Ratispona im Kollegium der Wiener Universität als erwiesen.

Eine Zeit lang doziert mit Augustinus Auripolitanus auch der ebenfalls dem Regensburger Augustinerkonvent angehörende M. STEPHANUS (KASTENPAUER) DE RATISPONA an der Wiener Universität. Im Spätmittelalter bestehen enge Beziehungen zwischen dem Regensburger — und Wiener Studium der Augustinereremiten und nicht selten findet man in den Universitätsakten neben dem Namen die Eintragung « de Ratispona ».

1514 erwirbt STEPHAN KASTENPAUER das theologische Bakkalarat an der Universität Wien, hält zu Lichtmess den Universitätssermon, liest anschliessend aus dem Buche der Apokalypse und 1517 aus den Sentenzen. Für jeden « cursus theologicus » erhält er einen Gulden Honorar ⁷⁵⁾. Im Doktorenkatalog der Universität findet sich die Eintragung : « Stephanus de Ratisbona Ord. Erem. S. P. Aug. Kastenpauer (15) ». Später muss er jedoch Wien verlassen haben, denn Hirsch berichtet in « Millenarium primum, p. 264 u. 628 », dass sich Stephan Kastenpauer im Kerker zu Mühlendorf befunden habe. Das Gesagte mögen die knappen Fakultätsaufzeichnungen unterstreichen ⁷⁶⁾ : « A. 1514 in festo Purificationis BMV. sermo ad clerum Universitatis fecit Fr. Stephanus de Ratispona ordinis S. Augustini (f. 28B) ». « A. 1513 eadem die S. Ruperti ad legendas e (...) bibliae admissi Fr. Ambrosius Arnoldi et Fr. Stephanus Kastenpauer de Ratispona liber Apocalypsio (f. 31B) ». « A. 1514. Fr. Stephanus idem Praedicator ad populu(m) academicum... habuit nomine Universitatis pro festo Omnium SS... (f. 33B) ».

⁷⁵⁾ SCHIER, OeNB. Hs. 7372, 29r (Stephan Kastenpauer).

⁷⁶⁾ SCHIER, OeNB. Hs. 10061^b 51r (Fakultätsakten), Hs. 10066, 33r (Doktorenk.).

« A. 1517. die Crucis [exalt] admissus M. Stephanus de Ratisbona ordinis Augustiniensium ad sententias legendas (f. 46A) ».

Zugleich mit Stephan Kastenpauer doziert an der Wiener Universität der Brünner Augustiner FR. AMBROSIUS ARNOLDI DE BRUNNA ⁷⁷⁾. Am Feste des hl. Johannes Ev. (1513) und um Feste des hl. Leopold (1514) hält er den Sermon ad academicos, zählt wie Kastenbauer die Prüfungstaxe « sex florenos loco prandii » für die Zulassung zum theologischen Bakkalarat, liest zugleich mit ihm aus dem Matthäus-Evangelium und folgt im Doktorenverzeichnis der Wiener Universität sofort nach Kastenpauer. Am 22. November 1514 bittet er jedoch das Kollegium um seine Entlassung und um Ausstellung der « litterae testimoniales », da er von seinen Ordensoberen abberufen werde. Dazu berichten die Fakultätsakten :

« A. 1514. In die divi Johannis Evangelistae fecit orationem Fr. Ambrosius Arnoldi ordinis S. Augustini (f. 29B) ». « A. 1513 eadem die S. Ruperti ad legendas e ... bibliae admissi, et Fr. Ambrosio Arnoldi Brunnensi assignatus Matthaei Evangelium, et Fr Stephano Kastenpauer... (f. 31B) ». « A. 1514. ... et Fr. Ambrosius Arnoldi pro festo S. Leopoldi ibidem (orator academicus) f. 33B ».

« A. 1514. 22. Nov. Fr. Ambrosius Arnoldi duo a facultate petiit, I-mum quod facultas ad (unleserlich) magis aptum sibi dispensaret in cursibus veniam legendis, quoniam per suum Superiorem vocatus esset Romam versus misurus. 2dum et sui gradus adeptis in facultate liberas testimoniales sibi facultas faveret ; qui Fr. in sua petitione in singulis est auditus (f. 35A) ». Die 2. Bitte bezieht sich auf die Beglaubigung seines Doktorats, wie es im Doktorenkatalog verzeichnet ist : « Ambrosius Arnoldi Ord. S. Aug. (16) ».

Als letzten Augustinertheologen an der Wiener Universität zu Beginn der Reformation nennen die Fakultätsakten den M. JOHANNES PARVUS (KLEIN) ⁷⁸⁾, einen entschiedenen Verteidiger der kirchlichen Tradition gegen die Lehre Luthers. Johannes Parvus ist Mitglied der sächsischen Augustinerordensprovinz, der auch Luther angehört. In Heidelberg erwirbt er die theologische Doktorwürde und am 23. April 1514 ernennt ihn der Ordensgeneral Aegidius von Viterbo zum Generalvikar und Reformator der rheinischen Augusti-

⁷⁷⁾ SCHIER, OeNB. Hs. 7372, 28r; Hs. 10061^b, 51r; Hs. 10066, 33r (Ambrosius Arnoldi de Bruna).

⁷⁸⁾ SCHIER, OeNB. Hs. 7372, 5r; Hs. 7238, IX., 6r-74; Hs. 10061^b, 51rv; GAVIGAN, a.a.O. 285-289; RENNHOFFER, a.a.O. 112 (Johannes Klein-Parvus).

nerordensprovinz. 1516 wird Johannes Klein die oberste Aufsicht über die Sammlungen der Ablassalmosen und der Zehenten übertragen und 1519 beauftragt ihn der Augustinergeneral Gabriel Venetus mit der Durchführung der Reform im Gesamten Orden.

Am 30. Juli 1524 erfolgt seine Aufnahme in das Kollegium der Wiener Universität und am 10. September d.J. leitet er schon im Auftrag des Kaisers die Untersuchungskommission gegen die Lutheraner Caspar Tauber, Jacob Peregrin und Johann Vogler. Die Verhandlungen werden im Wiener Augustinerkloster geführt.

1525 wird Johannes Klein zum Dekan der Theologischen Fakultät gewählt; im gleichen Jahre präsidiert er auch als Generalvikar des Augustinerordens das Provinzkapitel zu Wien, und erlässt auf dieser Ordensversammlung strenge Statuten gegen die Lutheraner, die für den ganzen Orden verpflichtende Geltung besitzen: (u. zw.) « 3. Streng verbieten wir unseren Brüdern die aufrührerische Lehre der Lutheraner zu verteidigen, zu lehren, zu tradieren, oder Schriften bei sich aufzubewahren ». Der Eifer für die Ehre Gottes, die Verteidigung des kirchlichen Glaubens und die Reform des Ordens trägt ihm den Ehrentitel « acerrimus pugnator et defensor religionis contra Lutheranos » ein. Ueber seine Tätigkeit an der Wiener Universität berichten die Fakultätsakten: « A. 1524 admissus est ad facultatem theol. P. Johannes Parvus seu Klein die 30. Julii, cum 24. Jul. supplicasset et (S. G.) fuisset exauditus f. 93B ». « Die S. Colomani admissus est ad legendum cursus bibliae ... f. 93 et 94B ». « Anno Domini MDXXV. die festo SS. Tiburtii et Valeriani electus est in Decanum Theologiae facultatis M. Johannes Clayn Augustinianus ! ». Ueber das Todesjahr lassen sich keine zuverlässigen Angaben ermitteln. Während Schier 1526 als Todesjahr angibt: « floruit secundum eosdem A. 1526 », erscheint Johannes Klein in einzelnen Aufzeichnungen der Universitätsakten noch nach 1540. Mit ihm scheidet einer der grossen Kämpfergestalten am Beginn der Reformation aus diesem Leben.

Dr. phil. P. Ferdinand Leopold MIKSCH OSA.

Augustinerkonvent WIEN.

(Fortsetzung folgt).
